DIE WIENER SYMPHONIKER VON INNEN
„Musikbegeisterung und das Ringen um Perfektion faszinierend eingefangen.“
DOK.fest MÜNCHEN 2020
TONSÜCHTIG
Zwischen Rausch und Routine
Hier im Kino
Ein Film von IVA ŠVARCOVÁ und MALTE LUDIN
Kamera HELMUT WIMMER / Ton FRANZ MORITZ / Schnitt TOM POHANKA, JOANA SCRINZI / Dramaturgie JUDITH DOPPLER / Sound Design GABRIEL SEMMLER
Tonmischung TREMENS/BERNHARD MAISCH / Farbkorrektur tz1 SCREENWORKS/KURT HENNRICH / Produktionsleitung HANNE LASSL
Buch & Regie IVA ŠVARCOVÁ, MALTE LUDIN / Produzent KURT MAYER
Verleih RISE AND SHINE CINEMA / Hergestellt in Zusammenarbeit mit dem ORF FILM-/FERNSEH-ABKOMMEN
Gefördert von ÖSTERREICHISCHES FILMINSTITUT FILM FONDS WIEN FILMSTANDORT AUSTRIA / © 2020 kurt mayer film
Photo: Lukas Beck, Layout: Gottfried Martin

RISE AND SHINE
CINEMA

PRESSEHEFT

KINOSTART DEUTSCHLAND: 08.04.2021

TONSÜCHTIG

Die Wiener Symphoniker von Innen

EIN FILMISCHES PORTRÄT

VON IVA ŠVARCOVÁ UND MALTE LUDIN

PRESSEAGENTUR DEUTSCHLAND
NOISE Film PR
Dagny Kleber: +49 (0) 171 4024803
Mirjam Wiekenkamp: +49 (0) 176 28771839
info@noisefilmpr.com

VERLEIH DEUTSCHLAND
RISE AND SHINE CINEMA UG
Schlesische Straße 29/30
10997 Berlin
t: +49 (0)30 4737 2980
verleih@riseandshine-cinema.de
www.riseandshine-cinema.de

PRODUKTION
kurt mayer film e.U.
Heinestraße 36/1/2
1020 Wien
t: +43 1 967 89 29
office@kurtmayerfilm.com
www.kurtmayerfilm.com

„Musikbegeisterung und das Ringen um Perfektion faszinierend eingefangen“
(Claus Kleber, ZDF Heute-Journal)

TONSÜCHTIG

Die Wiener Symphoniker von Innen

LOGLINE

Musik als Hochseilakt – zwischen Harmonie und Dissonanz, Triumph und Desaster

KURZTEXT

„Fast wie ein Rausch“– so beschreibt eine junge Musikerin das Erlebnis, Teil eines so renommierten Orchesters zu sein. Der Kinodokumentarfilm TONSÜCHTIG von Iva Švarcová und Malte Ludin erlaubt erstmals einen Blick hinter die Kulissen der Wiener Symphoniker, den Hütern des weltberühmten „Wiener Klangs“. Das Besondere an diesem Film: er zeigt auch die Schattenseiten des Musikerdaseins, erzählt von Versagens- und Verlustängsten und davon, wie schmal der Grat zwischen Triumph und Desaster sein kann – Kunst als Hochseilakt.

TONSÜCHTIG bricht auch eine Lanze für mehr „Frauenpower“ in dieser – immer noch – männlich dominierten Welt: denn das nervenaufreibende Probespiel für die Stelle des Konzertmeisters kann eine Frau, Sophie Heinrich, gegen alle Konkurrenten für sich entscheiden.

Und wie lässt sich der legendäre „Wiener Klang“ definieren? Er habe etwas „Sinnliches“, etwas „Leichtes“, meint Chefdirigent Philippe Jordan. Diesen Klang zu pflegen, das macht der Film deutlich, ist keineswegs „Anbetung der Asche“, sondern: „die Weitergabe des Feuers“.

LANGTEXT

Sie gelten als die Hüter des weltberühmten „Wiener Klangs“: die Wiener Symphoniker. Der Kinodokumentarfilm TONSÜCHTIG von Iva Švarcová und Malte Ludin erlaubt erstmals einen Blick in das Innenleben des international renommierten Orchesters. Was diesen Film so besonders macht: er zeigt auch die unbekannten Seiten des Musiker-Daseins, er spart berufliche Konflikte ebenso wenig aus wie private. Etwa jene, die der Konzertmeister mit wechselnden Dirigenten auszutragen hat oder die Spannungen, die entstehen, wenn ein Musiker mehr mit seinem Beruf und seinem Instrument „verheiratet“ zu sein scheint als mit seiner Frau. Auch solche private Augenblicke gelingt es Švarcová und Ludin einzufangen und darum begegnen ihnen die porträtierten Orchester-Mitglieder auch mit erstaunlicher Offenheit.

Sie erzählen von dem enormen Druck, unter dem sie zuweilen stehen, und von der Angst, zu versagen. Das beginnt bereits bei den ganz Jungen. Sie wissen: es geht um genau diese eine Stelle, um alles oder nichts. Das Probespiel – in mehreren Durchgängen – wird zum Nervenkrieg. Die Älteren wiederum haben Angst, den hohen Anforderungen nicht mehr zu genügen, von den Nachkommenden künstlerisch überflügelt zu werden. Und der Konzertmeister bangt seiner bevorstehenden Pensionierung entgegen: was bleibt, wenn alles vorbei ist, was sein Leben bisher bestimmt hat?

Kunst als Hochseil-Akt: Der Grat zwischen Triumph und Desaster ist schmal, und zwischen Harmonie und Dissonanz liegt oft nur ein Millimeter. Wenn die Hände der Violinistin unsicher werden, war alles Üben und Proben umsonst. TONSÜCHTIG führt in eine Welt der gnadenlosen Disziplin, die nach ständiger Höchstleistung verlangt und keinen Fehler verzeiht. Das wird besonders an der berührenden Geschichte eines Orchesterwartes deutlich, der früher selbst Musiker bei den Symphonikern war und an der Angst vor dem Scheitern fast zerbrochen wäre. Es sind genau diese Aspekte, die TONSÜCHTIG so spannend machen – und das nicht nur für Klassik-Fans.

Der Film bricht aber auch eine Lanze für mehr „Frauenpower“ in einer – immer noch – männlich dominierten Welt: Höhepunkt von TONSÜCHTIG ist das Probespiel für die Stelle des Ersten Konzertmeisters – und die kann eine Frau, Sophie Heinrich, für sich entscheiden.

Bleibt die Frage: Wie lässt er sich nun beschreiben, der legendäre „Wiener Klang“? Er habe, meint Chefdirigent Philippe Jordan, etwas „Sinnliches“ und „Leichtes“, insgesamt sei er heller als der deutsche Klang. Freilich: genau definieren, da sind sich die Symphoniker einig, lässt er sich nicht; dafür aber spielen, hören – und vor allem fühlen. Ihn zu pflegen ist eben nicht „Anbetung der Asche“, sondern die „Weitergabe des Feuers“.

TONSÜCHTIG
Die Wiener Symphoniker von Innen
von Iva Švarcová und Malte Ludin
(A 2020, 90 Min, dt. OF)

Regie/Drehbuch	Iva Švarcová, Malte Ludin
Kamera	Helmut Wimmer
Zusätzliche Kamera	Gabriel Krajanek, Astrid Heubrandtner
Ton	Franz Moritz, Hubert Grissemann
Dramaturgie	Judith Doppler
Produktionsleitung	Hanne Lassl
Aufnahmeleitung	Ursula Henzl
Bild	Tom Pohanka, Joana Scrinzi
Sounddesign	Gabriele Semmler
Color Grading	Jimmy Hennrich
Tonmischung	Bernhard Maisch
Produktion	kurt mayer film
Verleih	Filmladen Filmverleih
Förderer	ÖFI – Österreichisches Film Institut
	FFW – Film Fonds Wien
	FISA – Filmstandort Austria
	ORF Film/Fernseh-Abkommen

REGIESTATEMENT

Die Idee, das Innenleben eines großen Orchesters zu beleuchten, kam uns, als wir im Konzertsaal saßen. Vor uns auf der großen Bühne die Wiener Symphoniker, an die 100 Persönlichkeiten, Charaktere, Individuen, die unter dem Taktstock des Dirigenten zu einem einzigen Instrument werden. Wir haben uns gefragt, was sich wohl unter der scheinbar glatten, perfekt funktionierenden Oberfläche dieses Klangkörpers abspielt.

Wir lernten das Orchester kennen. Es entstand eine vertrauensvolle Beziehung. Nachdenklich und offen sprachen die Musiker über die Zwänge, denen sie seit früher Kindheit ausgesetzt waren. Sie offenbarten uns ihr lebenslanges Streben nach einer Perfektion, von der sie ahnen, dass sie unerreichbar bleibt. Ob sie aus bürgerlichen Familien kamen, in denen klassische Musik zum Selbstverständnis gehört, oder aus der Volksmusik, ob der Weg zum Musiker geebnet war oder erkämpft werden musste – immer war der Preis hoch und mit Verzicht verbunden. Erstaunt hörten wir, dass sie sich mit Leistungssportlern vergleichen. Für uns sind sie viel mehr als das. Sie müssen nicht nur Höchstleistungen an Konzentration und Körperbeherrschung liefern, sondern auch all ihre Sinne öffnen, um mit der Musik, die sie spielen, eins zu werden. Im Unterschied zu Leistungssportlern werden sie von Kräften getragen, die sich einer rationalen Kontrolle entziehen.

Wir haben den Ersten Konzertmeister begleitet, der nach 30 Jahren Dienst im Orchester seinen Abschied nimmt – eine mit Haut und Haaren der Musik verschriebenen Persönlichkeit, nicht nur Meister seines Fachs, sondern auch hervorragender Repräsentant der berühmten Wiener Musikkultur.

Wir hatten das Privileg, uns auf der Bühne mitten unter den Orchestermusikern bewegen zu können und haben während der Proben hautnah erlebt, wie der Leistungsdruck von außen den Druck von innen verstärkt. Eine der für uns erschütterndsten Szenen bleibt das Bekenntnis des Orchesterwarts, der früher Erster Hornist war. Jetzt rückt er für seine Kollegen Stühle und Pulte zurecht und legt Notenblätter auf. Bei ihm wurde wahr, was alle Orchestermusiker fürchten: Das Monster Versagensangst hat ihn überwältigt, sodass er auf seinem Instrument keinen Ton mehr herausbringen konnte.

Wir durften sogar in einer Situation drehen, die für die Öffentlichkeit tabu ist, während des Probespiels. Das ist der für jeden Musiker heiß ersehnte und ebenso gefürchtete Moment, wenn es darum geht, einen der wenigen freiwerdenden Posten im Orchester zu erkämpfen, der Augenblick, in dem er für fünf Minuten sein ganzes Können, seine ganze Musikalität mobilisieren muss, um seine persönliche Höchstleistung abzuliefern. Nichts weniger als das erwartet die Jury von ihm, aber auch er von sich selbst.

Die Suche nach einem neuen Ersten Konzertmeister, der wichtigsten Position im Orchester, aus nächster Nähe mitverfolgen zu können war für unsere Dreharbeiten ein seltenes Geschenk. Mehrere Probespiele verliefen ohne Ergebnis. Dann ereignet sich etwas noch nie Dagewesenes. Zum ersten Mal seit der Gründung der Wiener Symphoniker vor 120 Jahren gelingt es einer Frau, sich beim Probespiel um den Posten des Ersten Konzertmeisters durchzusetzen. „Das ist richtig toll da vorne, also wenn man wirklich so mitgestalten und die Gruppe mitziehen kann. Das macht süchtig, das macht Freude."

Wir waren dabei, als die Konflikte des wie nach einem Metronom getakteten Familienlebens eines Symphonikers aufbrachen. Der schon in der Kindheit verinnerlichte Leistungswille, das ständige Üben, um in Form zu bleiben, bedrohen ständig das familiäre Gleichgewicht.
Was für ein Glück kann es da sein, wenn zwei sich, wie die beiden Cellisten in unserem Film, gefunden haben: der gleichen Kunst verpflichtet, mit dem gleichen Instrument auf der Konzertbühne nebeneinander sitzend und in Liebe verbunden!

Mit TONSÜCHTIG blicken wir in einen dem Publikum verborgenen, künstlerisch hochempfindsamen Organismus, in die Menschen hinter dem Instrument, die sich da täglich behaupten müssen. Nach dem er ihn gesehen hatte, meinte einer von ihnen: „Der Film ist so ehrlich, dass es fast weh tut."

Iva Švarcová & Malte Ludin, 2020

Monika Buineviviute und Zsófia Günther-Mészáros

BIOGRAFIEN der Protagonist*innen

MONIKA BUINEVICIUTE (Violine), geboren 1989 in Klaipeda (Litauen), studierte Violine an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien. Ab 2012 war sie als Substitutin beim ORF Radio-Symphonieorchester Wien und den Wiener Symphonikern tätig bis sie dort 2017 Mitglied der Primgeigengruppe wurde.

JOSEF EDER (Horn), geboren 1965 in Sankt Sebastian, widmete sich mit Vorliebe der Kammermusik, wirkte bei zahlreichen Schallplatten- und Rundfunkaufnahmen mit und nahm an einigen Konzertreisen des Gustav Mahler Jugendorchesters unter Claudio Abbado teil. 1988 wurde er Mitglied des Bruckner Orchesters Linz. Seit 1991 ist er Dritter Hornist bei den Wiener Symphonikern. Zudem ist er Mitglied des Johann Strauss Ensembles der Wiener Symphoniker und der Wiener Kammermusiker.

Josef Eder, Reinhard Hofbauer und Peter Dorfmayr

PETER DORFMAYR (Horn), 1989 geboren, studierte am damaligen Bruckner Konservatorium und später an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien. Eine Reihe von Orchester-Engagements führten ihn zum Mozarteum Orchester Salzburg, zum Bühnenorchester der Wiener Staatsoper, an die Wiener Volksoper und schließlich als Solohornist ab 2016 zu den Wiener Symphonikern. Ein besonderes Anliegen ist Dorfmayr die Weitergabe seines Wissens und seiner Leidenschaft für das Wienerhorn.

MICHAEL GÜNTHER (Cello), geboren 1975 in Würzburg, gründete 1988 mit Kommilitonen das Kammerorchester Ensemble Urlicht und das Ariosa Quartett Stuttgart. Von 1999 bis 2003 war er Stipendiat der renommierten Studienstiftung des Deutschen Volkes. Nach erfolgreicher Diplomprüfung war er in der Solistenklasse von Rudolf Gleißner an der Stuttgarter Musikhochschule, die er 2005 „mit Auszeichnung“ absolvierte. Seit 2004 ist Günther Cellist der Wiener Symphoniker.

ZSÓFIA GÜNTHER-MÉSZÁROS (Cello), geboren in Szeged (Ungarn), begann 2009 ihr Violoncello-Studium an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien. Seit 2010 spielt sie regelmäßig als Substitutin bei den Wiener Philharmonikern. Zudem hatte sie Zeitverträge beim Tonkünstler Orchester Niederösterreich (2012), den Wiener Symphonikern (2013) und der Wiener Staatsoper (2013–2015), 2014 spielte sie bei den Salzburger Festspielen. Seit Januar 2016 ist sie Cellistin der Wiener Symphoniker.

Sophie Heinrich

„… das ist richtig toll da vorne, also wenn man wirklich so mitgestalten und die Gruppe mitziehen kann. Das macht süchtig, das macht Freude.“

„Ich glaub`, dass dem Wiener Publikum gefällt, dass da endlich mal ´ne Frau sitzt. Ich glaub`, die freuen sich! Die Wiener sind doch gar nicht so ...“

SOPHIE HEINRICH (Konzertmeisterin), geboren 1981 in Augsburg, gastierte als Solistin bei Festivals im In- und Ausland und konzertierte u. a. mit Orchestern wie den Hamburger Symphonikern und dem Münchner Kammerorchester. Aufnahmen für den Deutschlandfunk, den MDR, den Bayerischen Rundfunk und den Hessischen Rundfunk dokumentieren ihr solistisches wie kammermusikalisches Können. Sie war von 2012 bis 2019 Erste Konzertmeisterin der Komischen Oper Berlin und ist seit 2019 Erste Konzertmeisterin bei den Wiener Symphonikern.

MANFRED HONECK (Dirigent), geboren 1958 in Nenzing, ist seit der Saison 2008/09 Music Director beim Pittsburgh Symphony Orchestra, mit dem er auch regelmäßig international auftritt. Die gemeinsamen Einspielungen sorgen ebenfalls für Aufsehen und mehrere Grammy-Auszeichnungen. Honeck wurde von mehreren US-amerikanischen Universitäten zum Ehrendoktor ernannt. Im Auftrag des österreichischen Bundespräsidenten wurde er 2016 mit dem Berufstitel „Professor“ gewürdigt. Seit den 1980er Jahren arbeitet Honeck regelmäßig mit den Wiener Symphonikern.

Philippe Jordan

„Der Wiener Klang ist was unglaublich Sinnliches und hat ein bisschen etwas Leichtes im Gegensatz zu einem tieferen deutschen Klang. Etwas Helleres und natürlich durch das Spiel der Streicher etwas Süßliches.“

PHILIPPE JORDAN (Chefdirigent), geboren 1974 in Zürich, begann seine Karriere als Kapellmeister am Stadttheater Ulm und an der Staatsoper Unter den Linden in Berlin. Als Musikdirektor der Pariser Oper seit 2008 und Chefdirigent der Wiener Symphoniker von 2014 bis 2020 zählt Philippe Jordan zu den etabliertesten und gefragtesten Dirigenten seiner Generation. Seit 2020 ist er als Musikdirektor der Wiener Staatsoper verpflichtet.

VOLKER KEMPF (Harfe), geboren 1961 in Wuppertal, begann seine musikalische Ausbildung im Chor und mit Klavierunterricht. Mit 13 Jahren setzte er mit erstem Harfenunterricht seine Ausbildung fort und studierte bereits ein Jahr später an der Musikhochschule Rheinland. Seit 1984 ist er Mitglied der Wiener Symphoniker.

Bernhard Kircher

BERNHARD KIRCHER (Orchesterwart/ehem. Horn), geboren 1966 in Klagenfurt. Ab 1985 Studium an der Musikhochschule Wien, danach wirkte er als Hornist im Bruckner Orchester Linz. Von 1989 bis 1998 war er 2. Hornist bei den Wiener Symphonikern, bis er sich dem Druck nicht mehr gewachsen sah und als Musiker ausschied. Seit 1998 arbeitet er dort als Orchesterwart und schloss außerdem 2008 sein Studium mit dem Magister der Naturwissenschaften ab.

ERIC KUSHNER (Horn), geboren in Louisiana (USA), debütierte mit 15 als Horn-Solist beim New Orleans Philharmonic Orchestra. Seit 1986 ist er Hornist bei den Wiener Symphonikern, davon 31 Jahre als Solohornist. Seit 2017 spielt er bei den tiefen Hörnern. Darüber hinaus spielt er Naturhorn im Concentus Musicus.

HELMUT LACKINGER (Violine), geboren in Wien, wurde nach einem Vertrag 1985 beim Bühnenorchester der Österreichischen Bundestheater 1987 in der Gruppe der zweiten Violinen der Wiener Symphoniker engagiert. Als Kammermusiker ist er Mitglied zahlreicher Ensembles in verschiedensten instrumentalen Kombinationen. Seit 1998 ist Lackinger Mitglied der Wiener Symphonia Schrammeln und darüber hinaus seit 1996 auch als Dozent, Solist und Kammermusiker in Japan tätig.

Gautier Capuçon und Herbert Müller

„Natürlich man muss in den Dienst gehen, das ist schon klar und es heißt auch ‚Dienst' ja, aber wenn man dann dort sitzt und tolle Stücke spielt ist es einfach auch eine Freude!"

HERBERT MÜLLER (Bratsche), geboren 1957 in Wien, war bis 2020 Mitglied der Wiener Symphoniker, seit 1986 deren Erster Solobratschist und kann in dieser Funktion auf zahlreiche solistische Auftritte mit dem Orchester zurückblicken. Als Kammermusiker war er mit zahlreichen Ensembles in verschiedenen Besetzungen auf Konzertreisen durch Europa und die USA. Seit 1994 leitet er eine eigene Klasse für Viola an der Konservatorium Wien Privatuniversität..

EVA OLLIKAINEN (Dirigentin), geboren 1982 in Espoo (Finnland). Ihre Wahl für eine Dirigentenlaufbahn traf die ausgebildete Pianistin und Schülerin von Leif Segerstam und Jorma Panula bereits als Jungstudentin an der Sibelius Academy. Seit 2018 ist sie Gastdirigentin bei den Wiener Symphonikern und seit 2020 designierte Chefdirigentin des Icelandic Symphony Orchestra.

ANDRÉS OROZCO-ESTRADA (Chefdirigent), geboren 1977 in Medellín (Kolumbien), kam 1997 zum Studium nach Wien. Er dirigierte einige der führenden Orchester Europas, darunter die Wiener Philharmoniker, die Berliner Philharmoniker, das Orchestre National de France ebenso wie bedeutende amerikanische Orchester wie das Philadelphia und Cleveland Orchestra oder das Chicago Symphony Orchestra. Ab der Spielzeit 2020/21 ist er Chefdirigent der Wiener Symphoniker.

Agata Sikorska

AGATA SIKORSKA (Violine), geboren in Polen, studierte in Poznań, Polen, Berlin und Wien. Während ihrer Studienzeit absolvierte sie 1999 ein Ferenc-Fricsay-Stipendium beim Deutschen Symphonie Orchester Berlin, substituierte beim Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin und war 2001 Praktikantin beim Orchester der Komischen Oper Berlin. Seit 2004 ist sie als Sekundgeigerin Mitglied der Wiener Symphoniker.

Walter Voglmayr

„Am Anfang war auf alle Fälle die Liebe zur Musik, die rundherum war am Land. Und sogar wenn man nichts hört ist Gustav Mahler allgegenwärtig, wenn man irgendwelche Kuhglocken hört da unten!“

WALTER VOGLMAYR (Posaune), geboren 1973 in Ried im Innkreis, studierte in Linz, Wien und Freiburg. Ab 1996 war er als Substitut für die Erste Posaune an der Bayerischen Staatsoper München engagiert, ab 1997 als Soloposaunist beim Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin. Seit Januar 2000 ist Voglmayr als Soloposaunist Mitglied der Wiener Symphoniker. Neben seiner Orchestertätigkeit ist er Mitglied des Ensembles Pro Brass sowie des Ensembles mund.ART Quintett Wien.

Michael Vogt

„Die Vorbereitung für so ein Probespiel erfordert neben der Energie und Investition, die man sich selber abverlangt, die Liebe zu dem Instrument und zur Musik, weil sonst kann man das nicht durchhalten. Sonst kann man es auch nie gewinnen. Ich bin überzeugt, wenn man nicht seelenvoll spielt, gewinnt man das nicht!“

MICHAEL VOGT (Cello), geboren 1970 in Graz, studierte an der Universität für Musik und darstellende Kunst Graz bei Hildgund Posch. Weiterführende Studien absolvierte er von 1990 bis 1993 am Conservatoire National Supérieur de Musique et de Danse de Paris bei Philippe Muller. Dort erhielt er erste Preise bei Wettbewerben für Kammermusik und Cello-Konzertfach. Nach zahlreichen Studien entwickelte er eine rege Tätigkeit als Kammermusiker und Solist im In- und Ausland. Seit 1994 ist Vogt Mitglied der Cellogruppe der Wiener Symphoniker, seit 2012 deren Erster Solocellist.

Florian Zwiauer

„Die Tatsache, dass man zwischen Skylla und Charybdis, zwischen einem Dirigenten und der eigenen Gruppe eingeklemmt ist und eigentlich von beiden Seiten erwartet wird, dass man der ‚Wunderwuzzi' ist, die ist natürlich gegeben und die bleibt einem auch, so lange man diesen Job eben ausübt, erhalten."
„Es gibt viele Orchester auf der Welt, die sich durch unglaublich präzises und unglaublich schöneres Spiel auszeichnen. Ich meine, dass die Wiener Symphoniker die Aufgabe haben, sich durch ihren Klang zu definieren."

FLORIAN ZWIAUER (Konzertmeister), geboren 1954 in Wien, war 1989 bis 2019 Erster Konzertmeister der Wiener Symphoniker und konzertierte u. a. unter Herbert von Karajan und George Prêtre. Im Jahre 2000 wurde ihm das Österreichische Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst, im Jahre 2007 der Ehrentitel Professor vom Bundespräsidenten der Republik verliehen.

DIE WIENER SYMPHONIKER

Die Wiener Symphoniker wurden 1900 unter dem Namen Wiener Concertverein zunächst mit dem Ziel gegründet, für die breite Öffentlichkeit erschwingliche Orchesterkonzerte zu veranstalten und den Bedarf an Ur- und Erstaufführungen damaliger zeitgenössischer Werke abzudecken.

Die bewusste Pflege, Entwicklung und Vermittlung ihrer traditionellen, im Lauf einer über 100-jährigen Geschichte gewachsenen Wiener Klangkultur stellt einen Schwerpunkt der Arbeit des Orchesters dar. Dazu haben auch herausragende Dirigentenpersönlichkeiten wie Bruno Walter, Richard Strauss, Wilhelm Furtwängler, Hans Knappertsbusch, Herbert von Karajan, Wolfgang Sawallisch, Carlo Maria Giulini, Gennadij Roshdestvenskij, Georges Prêtre, Rafael Frühbeck de Burgos, Vladimir Fedosejev sowie Fabio Luisi (2005–2014) und Philippe Jordan (2014–2020) beigetragen. Als regelmäßige Gastdirigenten feierten zudem Weltstars wie Leonard Bernstein, Lorin Maazel, Zubin Mehta, Claudio Abbado, Carlos Kleiber oder Sergiu Celibidache viel beachtete Erfolge.

Seine 128 Mitglieder prädestinieren das Orchester insbesondere für die hochromantische Konzertliteratur: Werke von Brahms, Bruckner, Mahler und Richard Strauss zählen daher zum Kernrepertoire der Wiener Symphoniker. Als Wiener Konzertorchester mit eigenen Zyklen sowohl im Musikverein Wien als auch im Wiener Konzerthaus spielen die Wiener Symphoniker über 150 Konzert- und Opernauftritte und verantworten so den weitaus größten Teil des symphonischen Lebens der Musikstadt Wien. Zusätzlich zu den Symphoniekonzerte-Zyklen präsentieren sich die Mitglieder des Orchesters im Rahmen einer eigenen Kammerkonzerte-Reihe. Mit außergewöhnlichen Projekten, ungewöhnlichen Programmen und Einspielungen auf dem eigenen Label haben die Wiener Symphoniker in den vergangenen Jahrzehnten ihren internationalen Ruf als innovatives Spitzenorchester gefestigt.

Bereits seit 1946 sind die Wiener Symphoniker jeden Sommer das Orchestra in Residence der Bregenzer Festspiele. Dort treten Sie nicht nur als Opernorchester beim Spiel am See und bei der Oper im Festspielhaus in Erscheinung, sondern sind auch mit mehreren Orchesterkonzerten im Programm des Festivals vertreten. Zusätzlich wirken die Wiener Symphoniker seit 2006 bei zahlreichen Opernproduktionen im Theater an der Wien mit.

BIOGRAFIEN Iva ŠVARCOVÁ und Malte Ludin

IVA ŠVARCOVÁ

Autorin, Regisseurin, Produzentin
Studium Sprachen-und Dolmetscher Institut München und Madrid
Absolventin der Deutschen Film- und Fernsehakademie Berlin (DFFB) 1990
Diplomfilm: DIE FRAU SEINES LEBENS, Buch & Regie, Švarc.Film GbR/ DFFB, Bundesfilmpreis 1991

Seit 1989 zusammen mit Malte Ludin Geschäftsführerin der Švarc.Film GbR Berlin und Produzentin. Stipendiatin der The International Task Force for International Cooperation on Holocaust Education, Remembrance and Research (ITF) sowie Dozentin an der Deutschen Film- und Fernsehakademie Berlin.

Filmografie (Auswahl)

TONSÜCHTIG
(Co-Autorin & Co-Regie mit Malte Ludin)
Kinodokumentarfilm, 90 Minuten
Produktion: kurt mayer film 2020
Verleih: Filmladen Filmverleih / RISE AND SHINE CINEMA Deutschland

ALS DIE PANZER KAMEN / SEDĚT NA DVOU ŽIDLÍCH
(Produzentin)
TV-Dokumentarfilm, 60 Minuten
Buch & Regie: Malte Ludin
Produktion: Švarc.Film GbR, BR/MDR/CTV2 2008

2 ODER 3 DINGE, DIE ICH VON IHM WEISS / 2 OR 3 THINGS I KNOW ABOUT HIM
(Produzentin, Schnitt, Verleih)
Kinodokumentarfilm, 90 Minuten
Buch & Regie: Malte Ludin
Produktion: Švarc.Film GbR 2005
Verleih: Plan7 Film & Centralfilm
US-Verleih: National Center for Jewish Film
Weltvertrieb: Journeyman Pictures

Ausstrahlungen: ARD, ARTE, ORF
Festival:
Offizielles Programm der 55. Internationalen Filmfestspiele Berlin 2005
Kinostart USA: Film Forum, New York
Gehört zu den „139 Klassiker des deutschsprachigen Dokumentarfilms“, Thomas Bräutigam, Schüren Verlag 2019.
FBW: „Besonders wertvoll“

ALLEMAGNE 90 NEUF ZÉRO
(Darstellerin)
Kinospielfilm, 35mm, 62 Minuten
Regie: Jean-Luc Godard
Produktion: Brainstorm Productions 1991
Auszeichnung:
48.Venedig Filmfestival 1991, Golden Osella for Best Score.

ALS GROSSVATER RITA HAYWORTH LIEBTE / WHEN GRANDFATHER LOVED RITA HAYWORTH
(Buch & Regie)
Kinospielfilm, 35mm, 90 Minuten
Produktion: Malte Ludin, Švarc.Film GbR 2000
Verleih: Basisfilm
Auszeichnungen:
Max Ophüls Preis 2001
Grand Prix Sochi International Film Festival 2002
Prix de la Critique International, Sochi International Film Festival 2001
Prix Europa Iris 2002
Audience Award Selb Film Festival 2001
First Prize for Children's & Youth Films FilmFestival Cottbus 2001
FBW: „Besonders wertvoll“

BÖHMISCHE DÖRFER / BOHEMIAN VILLAGES
(Co-Autorin & Co-Regie mit Malte Ludin)
Kinokurzfilm, 35mm, 15 Minuten,
Produktion: Švarc.Film GbR 1995
Festivals:
Internationales Dokumentarfilmfestival München 1995
Internationales Dokumentarfilmfestival Oberhausen 1996
Internationales Filmfestival Karlovy Vary 1996

BLICK AUS DEM FENSTER
(Buch & Regie)
Starring: Libgart Schwarz
Kamera: Walter Lassally
TV-Spielfilm, 16mm, 30 Minuten
Produktion: Malte Ludin, Švarc.Film GbR, ZDF 1994
Auszeichnungen:
Golden Gate Award San Francisco International Film Festival 1995
Golden Chest International Festival Plovdiv 1995, Preis für Bestes Drehbuch

MULO, EINE „ZIGEUNER“-GESCHICHTE
(Buch & Regie)
Kamera: Izzet Akay
TV-Spielfilm, 16mm, 30 Minuten
Produktion: Malte Ludin, Švarc.Film GbR, ZDF 1993
Auszeichnung: Prix Futura 1993

SCHALOM UND ‚GUTEN TAG‘ TATJANA
(Buch & Regie)

Starring: Zinovy Gerdt
Kamera: Martin Benoni
TV-Spielfilm, 16mm, 30 Minuten
Produktion: Malte Ludin, Švarc.Film GbR, ZDF 1992
Drehort: Odessa, Russische Föderation
ZDF-Wdhlg: 1993, 194, 1995, 1996

KEINE EXPERIMENTE. FILMZENSUR IN DER ÄRA ADENAUER
(Produzentin)
TV- Dokumentarfilm, 16mm, 60 Minuten
Regie: Malte Ludin
Produktion: Švarc.Film GbR, ZDF 1989

KAREL ČAPEK
(Co-Autorin & Co-Regie mit Malte Ludin)
TV-Kurzfilm, 16mm, 15 Minuten,
Drehort: Malé Svatoňovice, CSSR
Produktion: Švarc.Film, WDR 1989
Festival:
LiteraVision München 1991

DIE FRAU SEINES LEBENS (nach einer Geschichte von Herbert Rosendorfer)
(Buch & Regie)
Kinokurzspielfilm, 35mm, 15 Minuten
Drehort: Villa d'Este in Rom, Italien
Produktion: DFFB/ Malte Ludin, Švarc.Film GbR 1990
Verleih: Impulsfilmverleih
Auszeichnung:
Bundesfilmpreis 1991
FBW: „Besonders wertvoll"

WITH LOVE RITA
(Buch & Regie)
Kinokurzspielfilm, 16mm, 35 Minuten
Produktion: DFFB/ Švarc.FilmGbR 1988
Festivals:
Eröffnungsfilm der Internationalen Filmwoche Mannheim 1988 & VHS-Preis
Internationales Filmfestival Karlovy Vary 1989
FBW: „Besonders wertvoll"

VIOLA
(Buch & Regie & Kamera)
TV-Dokumentarfilm, Video, 45 Minuten
Produktion: DFFB 1986
Festival:
Eröffnungsfilm der Internationalen Filmfestspiele Berlin 1987 (Videosektion)
Ausstrahlung in der ARD 1987

MALTE LUDIN

Autor, Regisseur und Produzent

Studium und Diplom Politologie am Otto-Suhr-Institut der Freien Universität Berlin
Absolvent der Deutschen Film und Fernsehakademie Berlin (DFFB)
Diplomfilm: KENNEN SIE FERNSEHEN? (Eröffnungsfilm der Internationalen Mannheimer Filmwoche 1974)

Seit 1976 tätig als Autor und Regisseur, 1986 Producer bei der Polyphon Studio Hamburg, 1988 kommissarischer Studienleiter der Deutschen Film und Fernsehakademie Berlin (DFFB). Publikationen zu Joris Ivens, Luis Buñuel, Charlie Chaplin, Siegfried Kracauer, Leni Riefenstahl u. a., Monografie über Wolfgang Staudte (Rowohlt Verlag 1996).
Seit 1989 zusammen mit Iva Švarcová Geschäftsführer der Švarc.Film GbR, Berlin und Produzent.

Filmografie (Auswahl)

TONSÜCHTIG
(Co-Autor & Co-Regie mit Iva Švarcová)
Kinodokumentarfilm, 90 Minuten
Produktion: kurt mayer film 2020
Verleih: Filmladen Filmverleih Österreich / RISE AND SHINE CINEMA Deutschland

D.U.D.A! WERNER PIRCHNER
(Buch & Regie)
Kinodokumentarfilm, 90 Minuten
Produktion: Wildruf o.G. 2014
Verleih Filmladen Wien
Festival:
Diagonale – Festival des österreichischen Films Graz 2014
ORF 2015

1/4 BLUES“
(Buch & Regie)
Dokumentarvideo, 60 Minuten
Produktion: Iva Švarcová, Švarc.Film GbR 2010

ALS DIE PANZER KAMEN / SEDĚT NA DVOU ŽIDLÍCH
(Buch & Regie)
TV-Dokumentarfilm, 60 Minuten
Produktion: Iva Švarcová, Švarc.Film GbR, BR / MDR /CTV2 2008

2 ODER 3 DINGE, DIE ICH VON IHM WEISS / 2 OR 3 THINGS I KNOW ABOUT HIM
(Buch & Regie)
Kinodokumentarfilm, 90 Minuten
Produktion: Iva Švarcová, Švarc.Film GbR 2005
Verleih: Plan7 Film & Centralfilm
US-Verleih: National Center for Jewish Film
Weltvertrieb: Journeyman Pictures
Ausstrahlungen: ARD, ARTE, ORF
Festivals:
Offizielles Programm der 55. Internationalen Filmfestspiele Berlin 2005
Kinostart USA: Film Forum, New York
Gehört zu den „139 Klassiker des deutschsprachigen Dokumentarfilms“, Thomas Bräutigam, Schüren Verlag 2019.
FBW: „Besonders wertvoll“

ALS GROSSVATER RITA HAYWORTH LIEBTE / WHEN GRANDFATHER LOVED RITA HAYWORTH
(Produzent)
Kinospielfilm, 35mm, 90 Minuten,
Buch & Regie: Iva Švarcová

Produktion: Malte Ludin, Švarc.Film GbR 2000
Verleih: Basisfilm
Auszeichnungen:
Max Ophüls Preis 2001
Grand Prix Sochi International Film Festival 2002
Prix de la Critique International, Sochi International Film Festival 2002
Prix Europa Iris 2002
Audience Award Selb Film Festival 2001
First Prize for Children's & Youth Films FilmFestival Cottbus 2001
FBW: „Besonders wertvoll“

BÖHMISCHE DÖRFER / BOHEMIAN VILLAGES
(Co-Autor & Co-Regie mit Iva Švarcová)
Kinokurzfilm, 35mm, 15 Minuten
Produktion: Švarc.Film GbR 1995
Internationales Dokumentarfilmfestival München,1995
Internationales Dokumentarfilmfestival Oberhausen 1996
Internationales Filmfestival Karlovy Vary 1996

BLICK AUS DEM FENSTER
(Produzent)
Buch & Regie: Iva Švarcová
Starring: Libgart Schwarz
Kamera: Walter Lassally
TV-Spielfilm, 16mm, 30 Minuten
Produktion: Malte Ludin, Švarc.Film GbR, ZDF 1994
Auszeichnungen:
Golden Gate Award San Francisco International Film Festival 1995
Golden Chest International Festival Plovdiv 1995 Price for Best Script

MULO, EINE „ZIGEUNER“-GESCHICHTE
(Produzent)
Buch & Regie: Iva Švarcová
Kamera: Izzet Akay
TV-Spielfilm, 16mm, 30 Minuten
Buch & Regie: Iva Švarcová
Produktion: Švarc.Film GbR, ZDF 1993
Auszeichnung:
Prix Futura 1993

SCHALOM UND ‚GUTEN TAG‘ TATJANA
(Produzent)
Buch & Regie: Iva Švarcová
Kamera: Martin Benoni
Starring: Zinovy Gerdt
TV-Spielfilm, 16mm, 30 Minuten
Produktion: Švarc.Film GbR, ZDF 1992
Drehort: Odessa, Russische Föderation
ZDF-Wdh: 1993, 1994, 1995, 1996

KEINE EXPERIMENTE. FILMZENSUR IN DER ÄRA ADENAUER
(Buch & Regie)
TV- Dokumentarfilm
16mm, 60 Minuten
Produktion: Iva Švarcová , Švarc.Film GbR, ZDF 1989

DIE FRAU SEINES LEBENS (nach einer Geschichte von Herbert Rosendorfer)
(Produzent)

Buch & Regie: Iva Švarcová
Starring: Felix von Manteuffel
Kinokurzspielfilm, 35mm, 15 Minuten, Produktion, Buch & Regie: Iva Švarcová
Produktion: DFFB, Švarc.Film GbR 1990
Drehort: Villa d'Este in Rom, Italien
Verleih: Impulsfilmverleih
Bundesfilmpreis 1991
FBW: „Besonders wertvoll"

KAREL ČAPEK
(Co-Autor & Co-Regie mit Iva Švarcová)
TV-Kurzfilm, 16mm, 15 Minuten
Drehort: Malé Svatoňovice, CSSR
Produktion: Iva Švarcová, Švarc.Film , WDR 1989
Festival:
LiteraVision München 1991

JOHN CHEEVER
(Buch & Regie)
Literarisches Filmporträt, Studioproduktion, 15 Minuten
Produktion: WDR 1990

WITOLD GOMBROWITZ
(Buch & Regie)
Kurzfilm, 16mm, 15 Minuten, Buch & Regie
Produktion: WDR 1990.

VIDEOBRIEF AUS BUENOS AIRES
(Buch & Regie)
Dokumentarvideo, 30 Minuten, Buch & Regie
Produktion: Malte Ludin, ARD 1987
Drehort: Buenos Aires, Argentinien
Festival:
38. Internationale Filmfestspiele Berlin (Video-Sektion)

TRÜMMERFILME
(Buch & Regie)
TV-Dokumentarfilm, 16 mm, 60 Minuten
Produktion: ZDF 1986

FABRIK ZUM SELBERMACHEN
(Buch & Regie)
TV-Dokumentarfilm, 16mm, 45 Minuten
Produktion: WDR 1985

FLUSSLANDSCHAFT UND NASSES GRAB
(Buch & Regie)
TV-Dokumentarfilm, 16mm, 45 Minuten
Produktion: SFB 1983

MAYERS TRAUM ODER DAS KUNSTWERK IM ZEITALTER SEINER TECHNISCHEN REPRODUZIERBARKEIT
(Buch & Regie)
Filmessay, 1 Zoll Video, 15 Minuten
Produktion: Pro Video Filmproduktion, Berlin 1982

ZOOM INS UNGEWISSE
(Buch & Regie)
TV-Feature, 16mm, 45 Minuten

Produktion: SFB 1983

DIE REVOLUTION FINDET NICHT IM KINO STATT
(Buch & Regie)
Filmessay, 16mm, 45 Minuten
Produktion: WDR 1979

KEIN UNTERTAN. WOLFGANG STAUDTE UND SEINE FILME
(Buch & Regie)
TV-Dokumentarfilm, 16mm, 45 Minuten
Produktion: ZDF 1976

KENNEN SIE FERNSEHEN?
(Buch & Regie)
Kinospielfilm, 16mm, 40 Minuten
Produktion: DFFB 1973
Festival:
Eröffnungsfilm der Mannheimer Filmwoche 1974